

*Dr. Katharina Cramer, Dr. Sylvia Zühlke (beide Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen – IT.NRW), Dipl.-Betriebswirtin (FH) Heike Habla (Statistisches Bundesamt)*

# Qualität des Mikrozensus aus Sicht der Wissenschaft: Ergebnisse einer Nutzer- befragung

*Der vorliegende Aufsatz dokumentiert die Ergebnisse einer gemeinsamen Nutzerbefragung, die die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Qualität des Mikrozensus durchgeführt haben. Da der Mikrozensus nicht nur die wichtigste Haushaltserhebung der amtlichen Statistik, sondern auch die meistgenutzte Statistik in den Forschungsdatenzentren ist, wurden die Nutzerinnen und Nutzer der Mikrozensusdaten zu ihrem Datenbedarf, inhaltlichen Erfordernissen, zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten sowie zur Datenqualität befragt.*

## 1 Einleitung

Die wichtigste Haushaltserhebung der amtlichen Statistik ist der Mikrozensus. Er liefert vielfältige Informationen über die soziale und wirtschaftliche Lage der Bevölkerung in Deutschland. Da diese Informationen miteinander kombiniert werden können, wird der Mikrozensus nicht nur von der amtlichen Statistik selbst, sondern auch von der Wissenschaft intensiv für Analyse- und Auswertungszwecke genutzt. Durch ihre Arbeit mit dieser Statistik gewinnen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch Erfahrungen mit der Qualität der Daten. Um diese Erkenntnisse in den laufenden Diskussionsprozess über eine Reform beziehungsweise Weiterentwicklung der amtlichen Haushaltsstatistiken einfließen zu lassen, haben die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Personen, die bei ihnen Daten des Mikrozensus oder das Mikrozensus-Panel für wissenschaftliche Projekte nutzen, gebeten, zu ihrem Datenbedarf sowie zur Qualität der Daten Auskunft zu geben.

Die Ergebnisse dieser Befragung werden im folgenden Beitrag vorgestellt. Nach einer allgemeinen Einführung zum Mikrozensus folgt eine kurze Übersicht zu den laufenden Maßnahmen und Projekten zur Qualitätskontrolle von Seiten der amtlichen Statistik. Danach wird die durchgeführte Befragung im Einzelnen dargestellt und im anschließenden Hauptteil werden die Ergebnisse erläutert: Zunächst geht es um die Nutzung des Mikrozensus durch die Wissenschaft über die Forschungsdatenzentren. Anschließend wird die Beurteilung der Qualität durch die befragten Personen anhand der Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems dargelegt. Die Bedarfsabfrage bei den Nutzerinnen und Nutzern zu inhaltlichen Erfordernissen sowie den benötigten zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten folgt in einem dritten Abschnitt. Abgerundet werden die Ausführungen mit einem Fazit.

## 2 Der Mikrozensus

Als Mehrthemenerhebung ist der Mikrozensus die wichtigste Datenquelle der amtlichen Statistik für Analysen zum Arbeitsmarkt, zur Bildungsstruktur sowie zur Zusammensetzung von Familien und Haushalten. Beim Mikrozensus handelt es sich um eine 1%-Haushaltsstichprobe, bei der etwa 340 000 Haushalte und 699 000 Personen befragt werden. Das Erhebungsprogramm, das heißt die konkret zu erhebenden Merkmale, wird durch den Gesetzgeber festgelegt. Das derzeit geltende Mikrozensusgesetz 2005 bildet die Rechtsgrundlage für die Erhebungen in den Jahren 2005 bis 2012. Für die organisatorische und technische Vorbereitung der Mikrozensus-Erhebung ist das Statistische Bundesamt zuständig, während die Statistischen Ämter der

Länder die Erhebung durchführen und die jeweiligen Landesergebnisse aufbereiten. Für die Befragten besteht beim Mikrozensus eine Auskunftspflicht; das ist ein wesentlicher Unterschied zu Erhebungen der empirischen Sozialforschung. Der damit verbundene Eingriff in das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung setzt einer Ausweitung des Inhalts und des Umfangs des Erhebungsprogramms daher auch Grenzen.

Seit 1968 ist die Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey, im Folgenden: EU-Arbeitskräfteerhebung) in Deutschland in den Mikrozensus integriert. Bei dieser europäischen Haushaltsbefragung, die in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführt wird, steht die Erfassung des Erwerbsstatus nach dem Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) im Vordergrund. Die Zusammenfassung bot sich an, weil inhaltlich große Überschneidungen zwischen beiden Erhebungen bestehen.

Das Fragenprogramm des Mikrozensus besteht aus verschiedenen Bausteinen: Das gleichbleibende Grundprogramm wird jährlich mit einem Auswahlatz von 1 % erhoben. Hier werden unter anderem Fragen zu Merkmalen der Person, zur Haupt- und Nebenwohnung, zur Staatsangehörigkeit, zum Familien- und Haushaltszusammenhang, zum Erwerbsverhalten, zur Schul- und Berufsausbildung, zu den Quellen des Lebensunterhalts, zur Höhe des Einkommens sowie zur Rentenversicherung gestellt. Dieser Teil des Fragenprogramms sichert die kontinuierliche Erfassung von Basisinformationen. Um auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen zu können (ohne diesen Standardkatalog zu umfangreich werden zu lassen), wurden Ergänzungs- und Zusatzprogramme eingeführt.<sup>1</sup>

Die sogenannten Ergänzungsprogramme wurden bis 2005 erhoben. Der Auswahlatz dieser jährlichen Erweiterungen des Mikrozensus-Grundprogramms lag zwischen 1996 und 2004 im Bundesdurchschnitt bei bis zu 0,5 %. Die Ergänzungsprogramme umfassten beispielsweise Informationen zur beruflichen und allgemeinen Aus- und Fortbildung, zum Wohnsitz ein Jahr vor der Erhebung, zur Pflegebedürftigkeit und Pflegeversicherung. Weiterhin wurden ergänzende Angaben zur aktuellen und früheren Erwerbstätigkeit und zur Erwerbsbeteiligung erfragt. Die Beantwortung der Fragen war teilweise freiwillig.

Die Zusatzprogramme, die nicht jährlich erhoben werden und für die ebenfalls nur teilweise Auskunftspflicht besteht, kamen 1962 zum Programm des Mikrozensus hinzu. Mit dem Mikrozensusgesetz 1996 wurde ein einheitlicher Turnus von vier Jahren eingeführt; der Auswahlatz variierte zunächst noch. Seit 2005 wird jedoch für alle Merkmale – gleich aus welchem Baustein des Erhebungsprogramms sie stammen – einheitlich 1 % der Bevölkerung befragt. Themenschwerpunkte sind zum Beispiel die Wohnsituation, die Gesundheit, die Altersvorsorge, die Krankenversicherung oder das Pendlerverhalten.

<sup>1</sup> Für eine ausführliche Darstellung siehe Lüttinger, P./Riede, T.: „Der Mikrozensus: amtliche Daten für die Sozialforschung“ in ZUMA-Nachrichten 41, Jahrgang 21, November 1997, Seite 19 ff.

Ein vierter Bestandteil des Mikrozensus sind seit 1999 die sogenannten Ad-hoc-Module, die zur EU-Arbeitskräfteerhebung gehören. Diese Blöcke liefern zu jährlich wechselnden, wichtigen Themen wie zum Beispiel zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf (2005, 2010) oder zur Arbeitsmarktsituation von Zuwanderern und ihren Nachkommen (2008) vergleichbare Daten auf europäischer Ebene. Es werden nur 0,1 % der Haushalte befragt, wobei keine Auskunftspflicht besteht. In Deutschland werden die Ad-hoc-Module erst seit 2005 vollständig umgesetzt. Vorher wurden sie nur teilweise oder gar nicht berücksichtigt.

Bis 2004 galt für den Mikrozensus das Konzept der festen Berichtswoche, das heißt die Fragen bezogen sich im Regelfall auf eine feste Berichtswoche im Jahr. Meist war das die letzte feiertagsfreie Woche im April. Mit dem Inkrafttreten des Mikrozensusgesetzes 2005 wurde auf eine unterjährige Befragung übergegangen. Die Erhebungsstruktur der „gleitenden Berichtswoche“ sieht vor, dass das Befragungsvolumen gleichmäßig auf alle Kalenderwochen des Jahres verteilt wird.

Beim Mikrozensus werden unterschiedliche Erhebungsinstrumente eingesetzt. In der Regel werden die Befragungen als Laptop-Interviews durchgeführt. Kann ein Haushaltsmitglied nicht antworten, darf ein anderes Haushaltsmitglied dieses stellvertretend übernehmen (Proxy-Interviews). Außerdem besteht die Möglichkeit, einen Papierfragebogen selbst auszufüllen.

Die spezifischen Stärken des Mikrozensus liegen – neben dem großen Stichprobenumfang – in seiner langjährigen Verfügbarkeit, die eine Analyse zeitlicher Entwicklungen von Anfang der 1970er-Jahre bis zum aktuellen Rand erlaubt. Mit einem Auswahlatz von 1 % der Bevölkerung ist der Stichprobenumfang des Mikrozensus um ein Vielfaches höher als der rein sozialwissenschaftlicher, nicht-amtlicher Erhebungen; damit wird auch die Analyse von kleineren Subpopulationen wie zum Beispiel Migranten, Selbstständigen, Alleinerziehenden, nichtehelichen Lebensgemeinschaften oder Hochqualifizierten möglich. Hinzu kommt, dass der Mikrozensus bedingt durch die Auskunftspflicht nur in einem sehr geringen Umfang von Unit-Non-Response betroffen ist.

### 3 Bisherige Untersuchungen der amtlichen Statistik zur Datenqualität des Mikrozensus

Die Ergebnisse der amtlichen Statistik stellen gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder, Gemeinden, Gesellschaft, Wissenschaft und Forschung dar und liefern somit wichtige Entscheidungs- und Planungsgrundlagen für Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Diese Aufgabe wird jedoch von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder nur dann erfolgreich wahrgenommen, wenn sich die Nutzerinnen und Nutzer der statistischen Daten auf die von ihnen erarbeiteten Analyseergebnisse und Kennzahlen auch verlassen können. Deren Validität wiederum setzt eine gute, zuverlässige Daten-

grundlage voraus. Daher spielt die Qualität statistischer Daten in der amtlichen Statistik eine bedeutende Rolle.

Beurteilt wird die Qualität anhand vieler unterschiedlicher Faktoren, wie der 2005 von der Europäischen Kommission veröffentlichte „Verhaltenskodex Europäische Statistiken (Code of Practice)“<sup>2</sup> deutlich macht. In 15 Grundsätzen für die drei Themenkomplexe „institutioneller Rahmen der Statistikerstellung“, „statistische Prozesse“ und „statistische Produkte“ wurden dort zum ersten Mal einheitliche Qualitätsstandards für alle statistischen Ämter im Europäischen Statistischen System formuliert. Diese Empfehlungen bilden die Grundlage für die Qualitätssicherung der amtlichen Statistik in Deutschland. Die auf Basis des Verhaltenskodex entwickelten und verabschiedeten Kriterien berücksichtigen alle Phasen der Erstellung amtlicher Statistiken (wie zum Beispiel Datengewinnung, Aufbereitung, Verbreitung). Die statistischen Ämter haben sich verpflichtet, die Einhaltung dieser Kriterien durch systematische Qualitätssicherung zu gewährleisten.<sup>3</sup>

Die auf dieser Grundlage für den Mikrozensus umgesetzten Maßnahmen werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

### 3.1 Qualitätsberichte von Eurostat und vom Statistischen Bundesamt

Für die europäischen und nationalen statistischen Stellen ergibt sich aus dem Verhaltenskodex und der genannten Verpflichtung zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen auch der Auftrag, für die Nutzerinnen und Nutzer die Qualität ihrer Produkte – insbesondere die Vertrauenswürdigkeit, Objektivität und Zuverlässigkeit – zu dokumentieren. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht daher seit Anfang 2006 regelmäßig zu allen Bundesstatistiken und somit auch zum Mikrozensus sogenannte Qualitätsberichte.<sup>4</sup> In einheitlicher Form aufbereitet, enthalten sie unter anderem Angaben zu den verwendeten Methoden, den zugrunde liegenden Definitionen sowie zur Qualität der statistischen Ergebnisse. Letztere wird auf Basis der bereits erläuterten Qualitätskriterien der amtlichen Statistik beurteilt.

Diese Qualitätskriterien bilden auch die Grundlage für die seit 2004 vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) veröffentlichten Qualitätsberichte zur Europäischen Arbeitskräfteerhebung.<sup>5</sup> Auch hier werden die Angaben in standardisierter Form dargestellt, was ihre Verwendbarkeit für die Nutzerinnen und Nutzer stark vereinfacht. Sofern nationale Untersuchungen zur Qualität der an Eurostat gelieferten Daten vorliegen, fließen diese in die Publikationen ein.

2 Siehe Kopsch, G./Köhler, S./Körner, T.: „Der Verhaltenskodex Europäische Statistiken (Code of Practice)“ in WiSta 8/2006, Seite 793 ff.

3 Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder: „Qualitätsstandards der amtlichen Statistik“, im Internet unter [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Pfad: Qualität → Qualitätsleitlinien, verfügbar.

4 Die Qualitätsberichte können über das Statistische Bundesamt ([www.destatis.de](http://www.destatis.de)) unter Publikationen → Qualitätsberichte bezogen werden.

5 Die sogenannten „Quality reports of the European Union Labour Force Survey“ stehen unter [http://circa.europa.eu/irc/dsis/employment/info/data/eu\\_lfs/lfs\\_main/lfs/lfs\\_publications.htm](http://circa.europa.eu/irc/dsis/employment/info/data/eu_lfs/lfs_main/lfs/lfs_publications.htm) zum Download bereit (abgerufen am 14. Juni 2011).

### 3.2 Methodisch orientierte Untersuchungen

Weiterhin soll der Verhaltenskodex Europäische Statistiken sicherstellen, dass alle Statistiken auf einer fundierten Methodik und der Anwendung geeigneter statistischer Verfahren basieren. Daher müssen die verwendeten Methoden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls durch bessere, neuere Verfahren ersetzt werden.<sup>6</sup> Diese methodisch orientierten Untersuchungen sind ein weiterer unverzichtbarer Baustein für die Qualitätssicherung. Die amtliche Statistik in Deutschland führt – teilweise in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft – verschiedene Projekte in diesem Bereich durch. Um die Vielfalt dieser Vorhaben aufzuzeigen, werden im Folgenden einige Beispiele etwas näher erläutert:

#### Auswirkungen der neuen Hochrechnungen für den Mikrozensus

Mit der Einführung der unterjährigen Erhebung des Mikrozensus ab 2005 wurden auch Änderungen beim Hochrechnungsverfahren, wie beispielsweise eine Erweiterung des Hochrechnungsrahmens um das Merkmal Alter und eine tiefere Untergliederung des Merkmals Nationalität, vorgenommen.<sup>7</sup> Die Auswirkungen dieser Umstellungen wurden von der amtlichen Statistik detailliert untersucht. Dazu wurde das bis 2004 eingesetzte Hochrechnungsmodell simuliert, auf die Mikrozensus-Daten von 2006 angewandt und die näherungsweise bestimmten Auswirkungen auf ausgewählte Ergebnisse betrachtet.<sup>8</sup>

#### Nachbefragung im Mikrozensus/ Labour Force Survey

Im Rahmen dieses Projekts wurde 2008 die Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus und in der EU-Arbeitskräfteerhebung systematisch untersucht. Durchgeführt worden ist die „Nachbefragung im Mikrozensus/ Labour Force Survey“ in Kooperation zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen.<sup>9</sup>

#### Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken

Die Arbeitsmarktberichterstattung des Statistischen Bundesamtes basiert nicht nur auf dem Mikrozensus, sondern auch auf verschiedenen anderen Datenquellen. Allerdings weisen die resultierenden Indikatoren manchmal gewisse Abweichungen auf. Diese Differenzen und ihre möglichen Ursachen sind in Kooperation zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Ämtern der Länder Baden-Württemberg, Berlin-Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und des Saarlandes untersucht worden.<sup>10</sup>

6 Siehe Kopsch, G./Köhler, S./Körner, T., Fußnote 2, hier: Seite 800.

7 Für eine detaillierte Darstellung siehe Afentakis, A./Bihler, W.: „Das Hochrechnungsverfahren beim unterjährigen Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 10/2005, Seite 1039 ff.

8 Für weitere Informationen siehe Iversen, K.: „Auswirkungen der neuen Hochrechnung für den Mikrozensus ab 2005“ in WiSta 8/2007, Seite 739 ff.

9 Siehe Köhne-Finster, S./Lingnau, A.: „Untersuchung der Datenqualität erwerbsstatistischer Angaben im Mikrozensus“ in WiSta 12/2008, Seite 1067 ff.

10 Siehe Körner, T./Puch, K.: „Der Mikrozensus im Kontext anderer Arbeitsmarktstatistiken – Ergebnisunterschiede und ihre Hintergründe“ in WiSta 6/2009, Seite 528 ff.

### Interviewerbefragung im Mikrozensus

In Deutschland sind mehr als 1 500 Interviewer und Interviewerinnen für den Mikrozensus im Einsatz. Da das Antwortverhalten der Befragten und somit die Erhebungsergebnisse maßgeblich durch die Feldarbeit beeinflusst werden, wurden die Erhebungsbeauftragten im Dezember 2007 und Januar 2008 in der sogenannten Interviewerbefragung zu ihrer Vorbereitung auf die Tätigkeit, ihren Arbeitsweisen, ihrer Praxiserfahrung und zu aufgetretenen Schwierigkeiten befragt. Außerdem wurden die Befragten um eine Einschätzung der Datenqualität gebeten. So konnten spezielle Probleme in diesem Bereich aufgezeigt und Erkenntnisse über Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Feldarbeit gewonnen werden.<sup>11</sup>

### Quantifizierung von Methodeneffekten unterschiedlicher Erhebungsinstrumente auf die Datenqualität im Labour Force Survey (Q-MED/LFS)

2009 wurde im Rahmen dieses Projekts der Einfluss unterschiedlicher Erhebungswege auf die Datenqualität des Mikrozensus beziehungsweise der EU-Arbeitskräfteerhebung in Deutschland untersucht. Die Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung der Erhebungsinstrumente beim Mikrozensus beziehungsweise bei der EU-Arbeitskräfteerhebung. Beteiligt waren neben dem Statistischen Bundesamt die Statistischen Landesämter Berlin-Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen.<sup>12</sup>

## 4 Die Nutzerbefragung der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Neben den Qualitätsberichten und den eher methodisch orientierten Untersuchungen der amtlichen Statistik gibt es eine dritte Perspektive auf die Qualität des Mikrozensus: Die Sichtweise der Personen, die außerhalb der amtlichen Statistik die erhobenen Daten intensiv nutzen, das heißt sie im Rahmen von wissenschaftlichen Forschungsvorhaben auswerten. Durch ihre Arbeit mit dem Mikrozensus sammeln die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch Erfahrungen mit der Qualität der Daten. Um diese Erkenntnisse ebenfalls in den laufenden Diskussionsprozess einfließen zu lassen, haben die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder Personen, die über die Forschungsdatenzentren die Daten des Mikrozensus oder das Mikrozensus-Panel nutzen, zu ihrem Datenbedarf sowie zur Qualität der Daten befragt.

### 4.1 Die Durchführung der Befragung

Die Nutzerbefragung ist im November/Dezember 2009 online durchgeführt worden. Um Teilnahme gebeten wurden

alle über E-Mail erreichbaren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in den Forschungsdatenzentren die Nutzung der Mikrozensus-Daten oder des Mikrozensus-Panels beantragt hatten. Von den 677 möglichen Teilnehmern und Teilnehmerinnen haben insgesamt 231 Personen den Fragebogen bearbeitet, das heißt die Ausschöpfungsquote lag bei 34 %. Vor dem Hintergrund, dass bei der Projektplanung oftmals mehr Personen für die Datennutzung gemeldet werden, als nachher tatsächlich mit der Datenanalyse betraut sind, und dass einige E-Mails die örtlich häufig flexiblen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler möglicherweise nicht erreicht haben, war die Beteiligung erfreulich hoch. Die Teilnahmebereitschaft und die intensive Bearbeitung vor allem der Freitexteingaben verdeutlichen die hohe Motivation der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sich auf diesem Wege in die Qualitätsdiskussion einbringen zu wollen.

Der Fragebogen umfasste drei Teile: Nach einem Block zu allgemeinen Aspekten der bisherigen Arbeit mit dem Mikrozensus folgten detaillierte Fragen zu den im Mikrozensus vorhandenen Einzelangaben. Den letzten Teil bildete ein ausführliches Fragepaket zur Datenqualität des Mikrozensus.

### 4.2 Die Zielgruppe: Nutzung des Mikrozensus durch die Wissenschaft

Der Mikrozensus kann über die Forschungsdatenzentren als Scientific-Use-File, als sogenanntes Campus-File, über einen Gastwissenschaftlerarbeitsplatz oder die kontrollierte Datenfernverarbeitung genutzt werden. Die Scientific-Use-Files basieren auf einer 70 %-igen Stichprobe des Originalmaterials. Sie enthalten faktisch anonymisierte Daten, die außerhalb der Räume der amtlichen Statistik an einem Arbeitsplatz in einer Hochschule oder einer wissenschaftlichen Einrichtung ausgewertet werden dürfen. Aufgrund der notwendigen Anonymisierungsmaßnahmen enthalten sie nur Angaben in geringerer fachlicher Tiefe und auch keine tief gegliederten Regionalinformationen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die tiefer gegliederte Informationen für die Durchführung von regionalen Analysen benötigen oder die differenzierte Berufsbezeichnungen beziehungsweise Wirtschaftszweige verwenden möchten, haben die Möglichkeit, an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen oder über die kontrollierte Datenfernverarbeitung mit weniger stark anonymisierten Daten zu arbeiten.<sup>13</sup> Weiterhin besteht die Möglichkeit, über die jeweiligen Fachabteilungen in den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder Sonderaufbereitungen erstellen zu lassen. Grundlegende Informationen und Beratungsleistungen bieten die Auskunftsdienste der statistischen Ämter an. Eckdatentabellen werden oftmals

11 Für weitere Informationen siehe Köhne-Finster, S./Güllner, G.: „Ergebnisse der Interviewerbefragung im Mikrozensus“ in WiSta 5/2009, Seite 397 ff.

12 Siehe Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Herausgeber): „Ergebnisse des Projekts Q-MED/LFS – Quantifizierung von Methodeneffekten unterschiedlicher Erhebungsinstrumente auf die Datenqualität im Labour Force Survey“, Eurostat-Bericht Q-MED/LFS, April 2010.

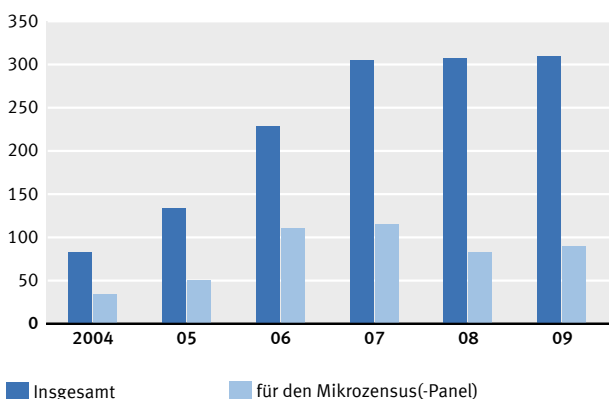
13 Für ausführlichere Darstellungen zu den Forschungsdatenzentren und ihren Aufgaben siehe Bender, S./Himmelreicher, R./Zühlke, S./Zwick, M.: „ForschungsDatenZentren – Eine informationelle Infrastruktur mit erfreulichem Datenzugang“ in Rolf, G./Zwick, M./Wagner, G. G. (Herausgeber): „Fortschritte der informationellen Infrastruktur in Deutschland“, Baden-Baden 2008, Seite 147 ff.

Für weitere Informationen zum Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter der Länder siehe Zühlke, S./Christians, H.: „Datenangebot und Datenzugang im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter“ in Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 29 (2006), Seite 3 ff., und Zühlke, S./Christians, H./Cramer, K.: „Das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter – eine Serviceeinrichtung für die Wissenschaft“ in Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen, Band 51 (2008), Seite 3 ff.

auch über die Internetseiten des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter angeboten.

Aufgrund der Vielfalt seiner Themen, seiner langen Laufzeit und seines großen Stichprobenumfangs ist der Mikrozensus für viele wissenschaftliche Disziplinen eine wichtige Datenquelle. Daher haben auch die Nutzungsanträge, die für diese Statistik in den Forschungsdatenzentren eingehen, nach wie vor einen Anteil von fast einem Drittel an allen beantragten Forschungsvorhaben.

**Schaubild 1 Nutzungsanträge bei den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder**



Ohne interne Nutzungsanträge der Forschungsdatenzentren und zurückgezogene Anträge. Quelle: Nutzerdatenbank der Forschungsdatenzentren.

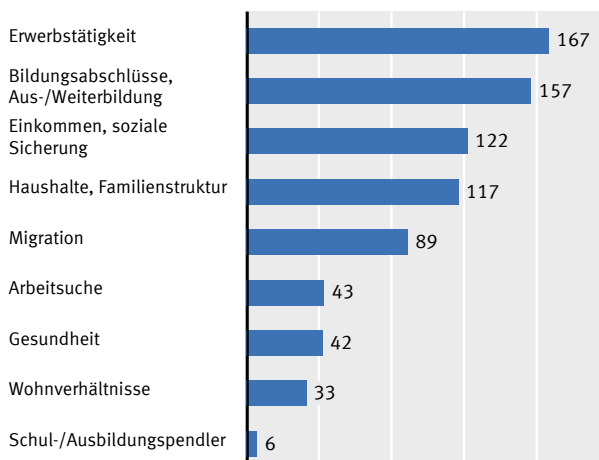
2011 - 01 - 0407

Hinsichtlich der beantragten Nutzungswege liegt der Schwerpunkt auf den Scientific-Use-Files, was sich auch in der Befragung widerspiegelt: Die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben an, ihre Analysen auf der Basis dieser Datenfiles durchgeführt zu haben (186 Nennungen). Doch auch die Gastwissenschaftlerarbeitsplätze und die kontrollierte Datenfernverarbeitung wurden von den Befragten intensiv genutzt (53 beziehungsweise 57 Nennungen).

Die befragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verwendeten in ihren Projekten vorrangig Daten aus den letzten zwanzig Jahren (445 Nennungen). Ältere Daten aus den 1970er- und 1980er-Jahren wurden dagegen seltener ausgewertet (46 Nennungen). Genutzt wurden die Daten im Wesentlichen für drei Zwecke: An erster Stelle stand mit 164 Nennungen die wissenschaftliche Forschung (ohne Qualifikationsarbeiten), gefolgt von Qualifikationsarbeiten (119 Nennungen) und Auftragsanalysen (78 Nennungen). Dabei wurde die gesamte fachliche Bandbreite des Mikrozensus ausgenutzt, wobei deutliche thematische Schwerpunkte zu erkennen sind, wie Schaubild 2 verdeutlicht:

Am häufigsten wurden die Daten aus den Bereichen „Erwerbstätigkeit“ (167 Nennungen) und „Bildung“ (157 Nennungen) verwendet, gefolgt von den Informationen zu den Bereichen „Einkommen und soziale Sicherheit“ (122 Nennungen) und „Haushalte und Familienstruktur“ (117 Nennungen). Ein weiteres wichtiges Thema bilden Fragestellungen zur Migration mit 89 Nennungen. Seltener wur-

**Schaubild 2 Angaben zur Nutzung einzelner Themenfelder des Mikrozensus**



2011 - 01 - 0408

den dagegen die Angaben zu den Themen „Gesundheit“, „Arbeitsuche“, „Wohnverhältnisse“ und „Pendlerverhalten“ analysiert.

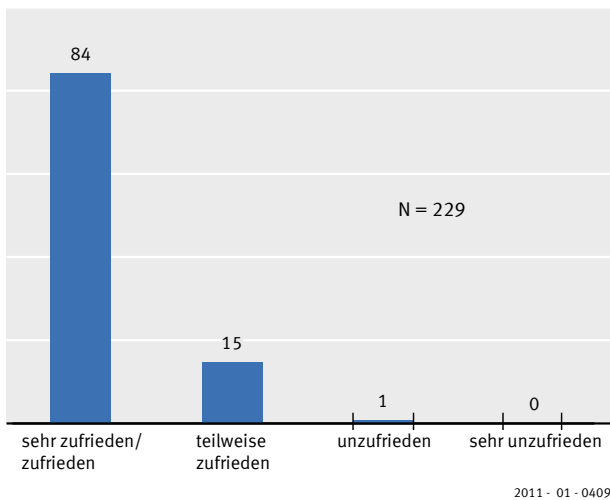
### 4.3 Die Beurteilung der Qualität und einzelner Qualitätskriterien durch die Nutzerinnen und Nutzer

Wie schon in Kapitel 3 erläutert, orientiert sich die amtliche Statistik an den Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems. Aus diesem Grund wurden die Nutzerinnen und Nutzer aus der Wissenschaft außer nach einer Gesamteinschätzung der Qualität des Mikrozensus auch gefragt, wie sie diese Qualitätskriterien im Einzelnen beurteilen. Aufgegriffen wurden die Vorgaben für die Qualität statistischer Produkte, nämlich Relevanz, Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit, Kohärenz und Vergleichbarkeit, Zugänglichkeit und Klarheit.<sup>14</sup> Um diese Anforderungen für den Mikrozensus untersuchen zu können, wurden die einzelnen Kriterien noch stärker differenziert. Die Fragen wurden so formuliert, dass die Befragten angeben konnten, ob sie zustimmen, eher zustimmen, teilweise zustimmen/teilweise nicht zustimmen, eher nicht zustimmen oder nicht zustimmen. Diese Kategorien wurden für die folgende Darstellung zusammengefasst. Nutzerinnen und Nutzer, die keine Bewertung vorgenommen haben, wurden bei den Auswertungen nicht berücksichtigt. Bei der Interpretation der Analyseergebnisse muss immer berücksichtigt werden, dass es sich um die Einschätzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, das heißt nur einer Nutzergruppe des Mikrozensus, handelt. Die Sicht anderer Zielgruppen, wie zum Beispiel der Politik oder der Wirtschaft, wird damit nicht abgebildet.

Insgesamt waren die Befragten mit der Qualität des Mikrozensus zufrieden: So gaben 84 % der Nutzerinnen und Nut-

<sup>14</sup> Siehe Statistisches Bundesamt (Herausgeber): „Europäische Statistiken Verhaltenskodex für die nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen“, 2006, abzurufen unter [www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/GerhardFuerstPreis/Verhaltenskodex,property=file.pdf](http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Wissenschaftsforum/GerhardFuerstPreis/Verhaltenskodex,property=file.pdf).

**Schaubild 3 Zufriedenheit mit der Qualität des Mikrozensus**  
in %



zer an, sie seien zufrieden beziehungsweise sehr zufrieden. Lediglich 15 % der Befragten waren nur teilweise zufrieden. Unzufrieden war 1 % der Befragten und kein(e) Befragte(r) war sehr unzufrieden.

Auch bei der differenzierten Einschätzung der Qualitätskriterien ist eine positive Tendenz zu erkennen, wie die folgenden Abschnitte verdeutlichen:

### Relevanz

Das Kriterium Relevanz ist erfüllt, wenn die Statistik dem Nutzerbedarf entspricht. Als Indikator hierfür wurde in der Nutzerbefragung der Bedarf der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herangezogen. 48 % der Teilnehmenden stimmten (eher) zu, dass der Mikrozensus ihrem Bedarf entspricht. 40 % haben sich weder positiv noch negativ positioniert und 12 % fanden, dass der Mikrozensus ihrem Bedarf (eher) nicht entspricht.

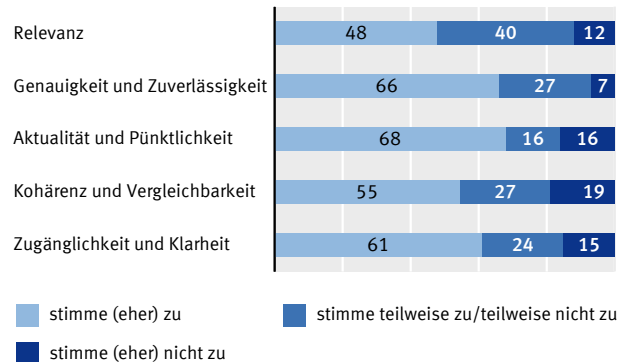
### Genauigkeit und Zuverlässigkeit

Statistische Ergebnisse erfüllen dieses Kriterium, wenn sie die Realität möglichst genau und zuverlässig widerspiegeln. Aus Sicht von zwei Dritteln der Befragten traf dies zu, während 7 % angaben, dass der Mikrozensus (eher) kein Abbild der Realität liefere. Die restlichen 27 % der Befragten haben nicht eindeutig Stellung bezogen.

### Aktualität und Pünktlichkeit

Aktuelle und pünktliche Verbreitung von statistischen Daten bedeutet, dass die Ergebnisse den Nutzerinnen und Nutzern einerseits frühzeitig nach Erhebung der Daten zur Verfügung stehen und andererseits tatsächlich zu dem vorab festgelegten Termin veröffentlicht werden. Für die hier betrachtete Nutzergruppe bezieht sich das Kriterium besonders auf den Zeitpunkt der Zugänglichkeit der Daten für die Forschung. In der Befragung wurden die beiden anfangs genannten Teilaspekte zwar getrennt erhoben, für die Ergebnisdar-

**Schaubild 4 Beurteilung der Qualität des Mikrozensus anhand der Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems**  
in %



stellung jedoch wieder zusammengefasst: Rund 68 % der Befragten sahen dieses Kriterium als (eher) erfüllt an, während sich 16 % (eher) dagegen ausgesprochen haben. Die verbleibenden 16 % der Befragten haben sich weder eindeutig dafür noch dagegen positioniert. Die Gründe für diese inhomogene Einschätzung könnten in der Nutzung unterschiedlicher Zugangswege liegen: Über die Zugangswege Gastwissenschaftlerarbeitsplatz und kontrollierte Datenfernverarbeitung liegen die Daten des Mikrozensus in der Regel schon sechs Monate vor der Veröffentlichung des Scientific-Use-Files vor. Somit werden Nutzerinnen und Nutzer des Scientific-Use-Files das Kriterium Aktualität und Pünktlichkeit möglicherweise anders bewerten als Nutzerinnen und Nutzer, die den Gastwissenschaftlerarbeitsplatz oder die kontrollierte Datenfernverarbeitung in Anspruch genommen haben.

### Kohärenz und Vergleichbarkeit

Amtliche Statistiken sollten untereinander und im Zeitablauf möglichst konsistent und somit sowohl zeitlich als auch räumlich und fachlich vergleichbar sein. Es soll also möglich sein, Ergebnisse, die aus unterschiedlichen Statistiken stammen, aber Aussagen über die gleiche Grundgesamtheit machen, zueinander in Beziehung setzen zu können. Weiterhin sollten sich zusammenhängende Daten aus unterschiedlichen Quellen kombinieren und zusammen verwenden lassen. Um dieses Kriterium in seiner ganzen Tiefe und Komplexität zu erfassen, wurde es in sechs verschiedene Indikatoren zerlegt:

Ist der Mikrozensus

- > unter zeitlichen Aspekten mit anderen amtlichen Statistiken vergleichbar?
- > unter fachlichen Gesichtspunkten mit anderen amtlichen Statistiken vergleichbar?
- > im Zeitablauf konsistent?
- > mit anderen Datenquellen zusammenführbar?

- › auf räumlicher Ebene mit anderen Statistiken vergleichbar?
- › mit anderen Statistiken, die Auskunft über die gleiche Grundgesamtheit geben, übereinstimmend?

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass über die Hälfte der Befragten das Kriterium Kohärenz und Vergleichbarkeit in Bezug auf ihr Forschungsinteresse für den Mikrozensus als erfüllt ansahen, 27% stimmten dem nur teilweise zu und knapp 20% stimmten (eher) nicht zu.

### Zugänglichkeit und Klarheit

Zu diesem Kriterium wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefragt, ob der Mikrozensus klar und verständlich präsentiert und in benutzerfreundlicher Weise veröffentlicht wird. Rund 61% der Befragten stimmten dem (eher) zu, obwohl der Mikrozensus ein sehr breites Spektrum an Erhebungsmerkmalen aufweist. 15% befanden, dass dies (eher) nicht erfüllt sei. Rund 24% beantworteten die Frage weder positiv noch negativ.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Mikrozensus bezüglich aller Qualitätskriterien durchaus zufriedenstellend bewertet wurde. Positiv wurden Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit mit Zufriedenheitswerten von über 65% eingestuft. Im Umkehrschluss bedeutet das allerdings auch, dass rund 35% der Nutzerinnen und Nutzer hier einen deutlichen Bedarf an Verbesserungen artikuliert haben. Dieser Bedarf muss von der amtlichen Statistik aufgegriffen werden, um die Werte bei den Kriterien Genauigkeit und Zuverlässigkeit, Aktualität und Pünktlichkeit nachhaltig zu verbessern.

Als Garant für eine hohe Qualität stand für viele der Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Auskunftspflicht. Durch sie ist – wie anfangs bereits erläutert – der Anteil der bekannten Ausfälle an den zu befragenden Haushalten (Unit-Non-Response) mit rund 5% sehr gering. Die Ausfallquote bei einzelnen Fragen beziehungsweise Merkmalen (Item-Non-Response) liegt in den meisten Fällen bei deutlich unter 10%. Daher waren 92% der befragten Nutzerinnen und Nutzer der Meinung, dass die Auskunftspflicht beibehalten werden sollte.

### 4.4 Der Weiterentwicklungsbedarf aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer<sup>15</sup>

Neben den bereits erläuterten Aspekten zur Qualität des Mikrozensus lag der zweite Schwerpunkt der Evaluation auf einer Bedarfsabfrage. Dabei standen die – aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer der Forschungsdatenzentren – inhaltlichen Erfordernisse sowie die benötigten zeitlichen und räumlichen Differenzierungsmöglichkeiten im Vordergrund. Wie bereits in Kapitel 2 dargelegt, besteht bei der Konzeption des Mikrozensus-Fragebogens wenig Spielraum. Trotzdem wurde detailliert nach den inhaltlichen Wünschen

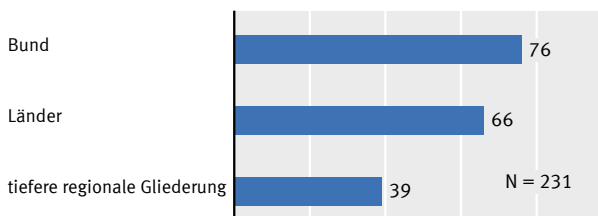
gefragt, da der Informationsbedarf der Wissenschaft nur so umfassend abgebildet werden kann.

#### 4.4.1 Bedarf in zeitlicher und räumlicher Hinsicht

Obwohl schon seit der Einführung des unterjährigen Mikrozensus im Jahr 2005 neben den Jahres- auch Quartalsauswertungen möglich sind, gaben nur 6% der Befragten an, bereits damit gearbeitet zu haben. Weitere 16% der Teilnehmenden planten zukünftige Analysen mit den Quartalsdaten. Somit lässt sich festhalten, dass derzeit kein Mehrbedarf an zeitlichen Merkmalen zu bestehen scheint, da noch nicht einmal die bereits gegebenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden.

Hinsichtlich der räumlichen Gliederungstiefe waren 72% der Nutzerinnen und Nutzer mit den ihnen zur Verfügung stehenden Optionen zufrieden. Je nach Fragestellung können die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Daten bis auf Kreisebene auswerten. In räumlicher Hinsicht wurde – wie die Ergebnisse verdeutlichen – die ganze Spannweite der Möglichkeiten ausgenutzt: In den meisten Projekten wurden zwar die Ebenen Bund oder Länder verwendet, aber 39% der Befragten nutzten auch tiefere regionale Gliederungen, wie zum Beispiel Regierungsbezirke oder Kreise/kreisfreie Städte.

**Schaubild 5 Datennutzungen nach räumlicher Gliederungstiefe der Merkmale**  
in %



Teilweise Mehrfachnutzung.

2011 - 01 - 0408

#### 4.4.2 Inhaltlicher Bedarf

Wie bereits dargelegt, werden seit 2005 im Grundprogramm des Mikrozensus die Themenbereiche „Erwerbstätigkeit“, „Arbeitsuche“, „Bildungsabschlüsse/Aus- und Weiterbildung“, „Einkommen und soziale Sicherung“, „Haushalte und Familienstruktur“ und „Migration“ behandelt, während Angaben zur Gesundheit, zu den Wohnverhältnissen oder den Schul- und Ausbildungspendlern im Rahmen des Zusatzprogramms erfragt werden. Damit bietet der Mikrozensus bereits eine gute Grundlage für eine Vielzahl wissenschaftlicher Projekte. Dennoch beziehungsweise vielleicht auch gerade wegen dieser umfangreichen Informationen und dem damit verbundenen Analysepotenzial werden immer wieder Wünsche zur Aufnahme tiefer gehender und/oder zusätzlicher Aspekte in den Fragenkatalog an die amtliche Statistik herangetragen. Daher wurden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch nach ihren Wünschen zur inhaltlichen Erweiterung des Mikrozensus befragt. Dabei

<sup>15</sup> An dieser Stelle danken die Autorinnen Bernd Hesselmanns und Martin Genz, beide Information und Technik Nordrhein-Westfalen, für die umfassende Unterstützung bei der Auswertung und Analyse der Freitexteingaben.

konnte sowohl angegeben werden, ob bereits vorhandene Themenbereiche erweitert oder ganz neue Fragen zu bisher noch nicht berücksichtigten Themen aufgenommen werden sollten. Die Ergebnisse werden in den folgenden beiden Absätzen erläutert. Da der Fragenkatalog des Mikrozensus – wie schon erläutert – bereits jetzt sehr komplex ist, ist eine Aufnahme neuer Fragen nur bei gleichzeitiger Streichung vorhandener Aspekte denkbar. Die Reaktionen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf diese Forderung werden in einem dritten Abschnitt dargestellt.

Zunächst sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Gestaltungsmöglichkeiten beim Fragenprogramm des Mikrozensus aus verschiedenen Gründen stark eingeschränkt sind. Sensible Merkmale, wie beispielsweise die Religionszugehörigkeit oder Fragen zum persönlichen Wertesystem, können aufgrund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung nicht mit Auskunftspflicht erhoben werden. Weiterhin müssen bei jeder Änderung des Fragenprogramms die gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die §§ 4 und 13 des Mikrozensusgesetzes, beachtet werden. Die Neuaufnahme eines Merkmals ist nur dann möglich, wenn gleichzeitig andere Merkmale ausgesetzt werden. Zudem sind die Bereiche, in denen eine Neuaufnahme von Merkmalen erfolgen kann, gesetzlich abschließend festgelegt.

#### 4.4.2.1 Vorschläge zur Erweiterung bestehender Themenfelder

Auf die Frage „Zu welchen Themenfeldern des Mikrozensus hätten Sie gern zusätzliche Informationen?“ gaben 11 % der Befragten an, zu keinem Themenfeld zusätzliche Angaben zu benötigen. Die restlichen 89% der Befragten hielten es dagegen für wünschenswert, die in Schaubild 6 dargestellten Themenfelder zu vertiefen.

Zusätzliche Angaben im Bereich „Einkommen und soziale Sicherung“ wurden mit 84 Nennungen am häufigsten gewünscht, gefolgt von den Themen „Haushalte und

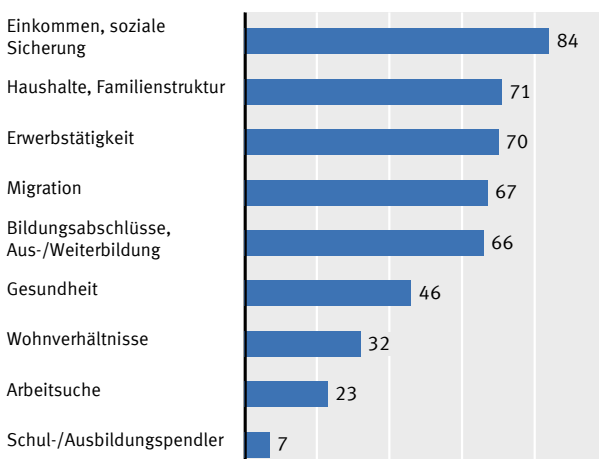
Familienstruktur“ (71 Nennungen), „Erwerbstätigkeit“ (70 Nennungen), „Migration“ (67 Nennungen) und „Bildungsabschlüsse und Aus-/Weiterbildung“ (66 Nennungen). Am geringsten ist aus Sicht der Wissenschaft der Erweiterungsbedarf im Bereich „Schul- und Ausbildungspendler“.

Über Freitexteingaben hatten die Nutzerinnen und Nutzer die Möglichkeit, ihren Bedarf genauer zu formulieren. Dieses Angebot ist umfassend genutzt worden. Trotz der heterogenen Forschungsinteressen der Befragten gibt es bei den Vorschlägen häufig Doppelnennungen oder Überschneidungen. Die wichtigsten Anregungen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt. Variablen, die sich über im Datensatz enthaltene Merkmale berechnen lassen, sind dabei nicht berücksichtigt worden.

#### Einkommen und soziale Sicherung

Bei diesem Themenbereich wird vor allem die Erfassung des Einkommens in zweierlei Hinsicht als zu wenig differenziert eingestuft: Im Fragenkatalog werden bisher nur die verschiedenen Einkommensquellen, wie zum Beispiel Erwerbstätigkeit, Renten, Transferleistungen oder Vermögen, abgefragt. Die Erfassung des Einkommens als monetäre Größe erfolgt sowohl für das persönliche Nettoeinkommen als auch für das Haushaltsnettoeinkommen über eine Liste mit Einkommensklassen. Die Anteile der verschiedenen Einkommensquellen am Nettoeinkommen sowie das Bruttoeinkommen werden nicht ausgewiesen. Zudem werden die aus Sicht der Wissenschaft benötigten Informationen durch die Erfassung des Einkommens nach Einkommensklassen vergrößert. Vorgeschlagen wurde daher unter anderem eine Erfassung von Brutto- und Nettoeinkommen (idealerweise unklassiert) und eine Aufspaltung dieser monetären Größen nach den jeweiligen Einkommensquellen. Weiterhin wünschten sich einige der Befragten detailliertere Angaben zur Altersvorsorge (insbesondere zur Inanspruchnahme staatlich geförderter Vorsorgemöglichkeiten) und zur Höhe des tatsächlichen Vermögens.

Schaubild 6 Themenfelder, zu denen zusätzliche Angaben benötigt werden



Mehrfachnennungen möglich.

2011 - 01 - 0412

#### Haushalte und Familienstruktur

Die vorgeschlagenen Ergänzungen zu „Haushalte und Familienstruktur“ lassen sich in zwei Blöcken zusammenfassen: Im Mikrozensus werden sowohl leibliche als auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder als Söhne/Töchter bezeichnet – vorausgesetzt, sie leben im gleichen Haushalt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wünschten sich eine genauere Differenzierung und Angaben zur Zahl der leiblichen Kinder von Mann und Frau. Diesem Anliegen wurde 2008 durch die Einführung der Frage nach der Anzahl lebend geborener Kinder bei Frauen zwischen 15 und 75 Jahren Rechnung getragen; allerdings handelt es sich um eine freiwillige Angabe. Der zweite Block betrifft Informationen zu Personen, die zur Familie gehören, jedoch nicht im selben Haushalt wohnen, wie zum Beispiel zu weiteren Kindern oder zu Partnerinnen und Partnern. Diese werden bisher im Mikrozensus gar nicht berücksichtigt.<sup>16</sup>

<sup>16</sup> An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Fremdauskunft über Personen, die nicht im eigenen Haushalt leben, aufgrund des Rechts auf informationelle Selbstbestimmung enge Grenzen gesetzt sind.



### Erwerbstätigkeit

Der Aspekt „Erwerbsbiografie“ wurde beim Themenkomplex „Erwerbstätigkeit“ am häufigsten aufgegriffen. Dazu sind bisher im Mikrozensus nur wenige Informationen enthalten. Gewünscht wurde eine umfassende Abbildung der Erwerbsbiografie, beispielsweise Informationen zum Alter beim Eintritt in den Arbeitsmarkt, Angaben zu bisher ausgeübten Tätigkeiten, zu Zeiten der Arbeitslosigkeit oder zum erlernten Beruf.

Eine zweite Gruppe von Anregungen beschäftigt sich mit den Arbeitsstätten: Bisher werden Nicht-Selbstständige nur nach dem Wirtschaftszweig, dem Regierungsbezirk/der Region und der Betriebsgröße ihres Betriebes gefragt. Letztere Angabe wünschten sich einige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler etwas differenzierter. Außerdem bestand Interesse an weiteren Merkmalen zu den Betrieben. Weiterhin wurde entsprechend vorgeschlagen, die Selbstständigen, die bisher nicht getrennt befragt werden, um Auskünfte zu ihren Unternehmen zu bitten.

### Migration

Die Anmerkungen zum Themenfeld „Migration“ sind weniger homogen als die zu den anderen Bereichen. Im Standardprogramm werden nur Angaben zur Staatsangehörigkeit der Auskunftsspflichtigen und auf freiwilliger Basis zu möglichen Angehörigen im Herkunftsland erhoben. Ein ausführlicherer Fragenkatalog zur Staatsangehörigkeit der Eltern wird alle vier Jahre in einem entsprechenden Zusatzprogramm bearbeitet. Zum Zeitpunkt der Nutzerbefragung lagen Informationen aus den Jahren 2005 und 2009 vor. Insgesamt lässt sich festhalten, dass es ein zentrales Anliegen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist, Personen mit Migrationshintergrund nicht nur wie bisher als Gruppe insgesamt, sondern aufgrund von Informationen zum Geburtsland, zum Aufenthaltsstatus, zu den Sprachkenntnissen oder zum Grund für die Migration differenzierter beschreiben zu können. Außerdem wurde die Verfügbarkeit einer einheitlichen definierten Variablen zum Migrationshintergrund gewünscht.<sup>17</sup>

### Bildungsabschlüsse/ Aus- und Weiterbildung

Die Wünsche zum Bereich „Bildungsabschlüsse/Aus- und Weiterbildung“ lassen sich in zwei Kategorien einteilen: Ein Teil der Verbesserungsvorschläge richtet sich auf die Form der Erfassung. Bei den Merkmalen besuchte (Hoch-) Schule und höchster Abschluss wurde eine genauere Differenzierung, zum Beispiel bei der Berufsakademie, vorgeschlagen. Der andere Teil ist inhaltlicher Art: So wurde ein Nachweis von Bildungsbiografien, zum Beispiel über eine durchgängige Abfrage von Jahresangaben und Noten bei den Abschlüssen, der Dauer von (Aus-)Bildungsabschnitten oder durch eine kontinuierliche und differenzierte Erhebung der Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen – wie zum Teil im Ad-hoc-Modul 2003 bereits erfolgt – gewünscht.

<sup>17</sup> Dieser Nutzerwunsch ist von Seiten der amtlichen Statistik bereits umgesetzt worden: Die Variablen sind in den Datenfiles ab dem Berichtsjahr 2005 (beziehungsweise im Scientific-Use-File ab dem Berichtsjahr 2008) vorhanden.

### Gesundheit

Neben den bisherigen, häufig genannten und umfangreich kommentierten Themenfeldern sind weiterhin die Rückmeldungen zum Bereich „Gesundheit“ interessant. Nach dem aktuellen Konzept des Mikrozensus wird dieses Themenfeld alle vier Jahre im Zusatzprogramm abgedeckt. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wünschten sich hier einen Ausbau des Fragenkatalogs durch detailliertere Angaben zum Gesundheitszustand beziehungsweise zur Krankengeschichte, beispielsweise durch Nennung der tatsächlichen Krankheit, Unterscheidung in chronische und nicht chronische Leiden oder Angabe der Inanspruchnahme ärztlicher Leistungen. Weiterhin wurde angeregt, eine subjektive Einschätzung der eigenen Gesundheit, zum Beispiel in Hinblick auf mögliche Einschränkungen der Lebensqualität, abzufragen. Auch weitere Angaben zur Lebensführung – bisher wurde nur das Rauchverhalten thematisiert – sind von Interesse.

#### 4.4.2.2 Vorschläge für neue Bausteine

Die Frage nach dem Bedarf an neuen Inhalten beantworteten 36 % der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler positiv. Die konkreten Vorschläge reichten dabei vom Wunsch nach einer einzelnen zusätzlichen Variablen, wie zum Beispiel dem Geburtsland, bis hin zum Bedarf nach neuen, umfassenden Themengebieten. Auch hier zeigt die Analyse der zugehörigen Freitexteingaben zahlreiche Überschneidungen auf: Mehrfach gewünscht wurde die Aufnahme verschiedener „subjektiver“, oftmals schwer messbarer Variablen, die das persönliche Wertesystem, das soziale Umfeld, den Lebensstandard oder die Lebenszufriedenheit beschreiben. Auch detailliertere Angaben zu den befragten Personen, wie beispielsweise Religions- oder Parteizugehörigkeit, oder Informationen zu deren Ursprungsfamilie, das heißt beispielsweise zum Bildungsniveau oder zum Beruf der Eltern oder zum Migrationshintergrund der (Groß-)Eltern, sind für die Wissenschaft von großem Interesse. Ein weiterer mehrfach genannter Themenkomplex betrifft Aspekte der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie sie in den Ad-hoc-Modulen 2005 und 2010 abgefragt worden sind, sowie umfassendere Angaben zum Kindergarten- beziehungsweise Schulbesuch der Kinder.

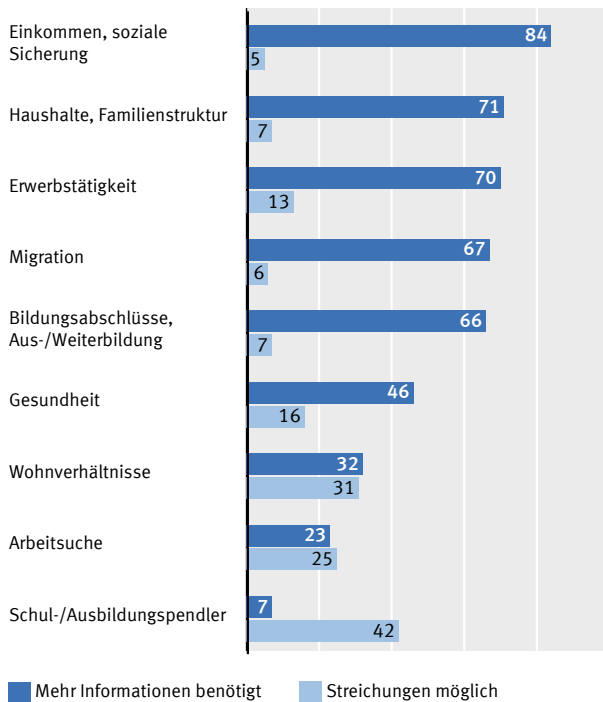
#### 4.4.2.3 Fragen, auf die aus Sicht der Wissenschaft verzichtet werden kann

Die beiden Hauptargumente gegen die Aufnahme weiterer Fragen in den Mikrozensus sind – wie bereits mehrfach erläutert – die ohnehin schon relativ hohe zeitliche Belastung der zu Befragenden und die komplexe Struktur des Fragebogens. Größere inhaltliche Veränderungen lassen sich daher nur bei gleichzeitigem Verzicht auf derzeit erfragte Tatbestände realisieren. Vor diesem Hintergrund sind die Teilnehmenden gebeten worden, Vorschläge zu machen, aus welchen Themenfeldern Fragen gestrichen werden könnten. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Verzicht auf Informationen von weniger Nutzern und Nutzerinnen unterstützt wurde als die Erweiterung des Fragenkatalogs. Der Bereich „Einkommen und soziale Sicherung“, für den am häufigsten zusätzliche Inhalte gefordert wurden, wurde am seltensten

für Streichungen vorgeschlagen. Umgekehrt wurde der Komplex „Schul-/Ausbildungspendler“, der am seltensten für Erweiterungen genannt wurde, am häufigsten für Streichungen vorgeschlagen. Das gilt entsprechend auch für fast alle anderen Themenfelder, wie Schaubild 7 verdeutlicht:

die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler großes Interesse an inhaltlichen Erweiterungen haben. Diese Wünsche wurden umfassend und detailliert abgefragt. [u](#)

**Schaubild 7 Themenbereiche mit Änderungspotenzial**



2011 - 01 - 0413

Wie wichtig die bestehenden Inhalte des Mikrozensus jedoch für die Wissenschaft sind und wie ungern auf Informationen verzichtet wird, zeigen die wenigen Rückmeldungen mit konkreten Kürzungsvorschlägen zu den Themenbereichen. Meist handelte es sich dabei zudem um Aspekte, die von anderen Befragten als nicht ausreichend erfasst empfunden wurden.

## 5 Zusammenfassung und Ausblick

Mit der hier dargestellten Nutzerbefragung ist es den Forschungsdatenzentren gelungen, die Position der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Hinblick auf die geplante Weiterentwicklung der Haushaltsstatistiken abzubilden. Die Teilnahmemotivation der Befragten war hoch, was nicht nur an der Rücklaufquote, sondern vor allem durch die rege Kommentierung bei den vielen offenen Fragen deutlich wurde. Die zentrale Frage nach der Datenqualität wurde durch die befragten Nutzerinnen und Nutzer durchweg positiv beantwortet. Dies gilt sowohl für die Beurteilung der Datenqualität des Mikrozensus insgesamt als auch für die differenziertere Einschätzung nach den Qualitätskriterien des Europäischen Statistischen Systems. Weiterhin lässt sich festhalten, dass die vorhandenen Daten sowohl in ihrer fachlichen Breite als auch in ihrer regionalen Tiefe ausgeschöpft werden. Es wurde aber auch deutlich, dass

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

### Herausgeber

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

[www.destatis.de](http://www.destatis.de)

### Schriftleitung

Roderich Egeler, Präsident des Statistischen Bundesamtes

Brigitte Reimann (verantwortlich für den Inhalt)

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 20 86

### Ihr Kontakt zu uns

[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

### Statistischer Informationsservice

Telefon: + 49 (0) 6 11 / 75 24 05

Telefax: + 49 (0) 6 11 / 75 33 30

### Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
a. n. g.	=	anderweitig nicht genannt
o. a. S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
St	=	Stück
Mill.	=	Million
Mrd.	=	Milliarde

### Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
–	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
.	=	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
...	=	Angabe fällt später an
X	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.